

## Blühende Bomben in der Innenstadt

Die Münchner bringen Blüten in Umlauf: „Guerrilla-Garteln“ nennt sich der Eroberungsfeldzug, den der Verein „Green City“ angezettelt hat. Bei Nacht und Nebel legen die Hobby-Gärtner „Samenbomben“ in fades städtisches Grün – und warten auf das Ergebnis.

VON BETTINA STUHLWEISSENBURG

Wenn die Nacht über München hereinbricht und die Straßenlaternen den Asphalt in fahles Licht tauchen, dann kommen sie. Bewaffnet mit Spaten – und Bomben: Guerilla-Gärtner auf dem Weg zu ihrem Anschlagziel, der Grünfläche. Im Schutz der Dunkelheit legen sie so genannte Samenbomben, Erdkugeln mit Saatgut. Und zwar überall, wo es ihnen notwendig erscheint: Etwa im Erdreich rund um die Stämme der Bäume am Hauptbahnhof, im Grünstreifen an der Zenettstraße, in den Pflanzenkübeln am U-Bahnhof Poccistraße und an der Münchner Freiheit.

„Verwandeln wir unser München über Nacht zum Garten!“, heißt es im Internetforum der Bewohner des Neubaugebiets Ackermannbogen. Zum grünen Eroberungsfeldzug aufgerufen hatte hier „Green City“. Das ist nicht etwa eine Untergrundbewegung, sondern ein Verein, der sich für Klimaschutz und ökologische Stadtgestaltung einsetzt. Mit der heimlichen Aussaat soll die Stadt bunter und schöner werden.

„Guerrilla-Gärtner haben viele Gesichter“, sagt Silvia Gonzales von Green City. „Da gibt es die Oma, die keinen Garten hat und sich im Straßenbegleitgrün verwirklichen will, und es gibt den Studenten, der als Guerilla-Gärtner den zivilen Ungehorsam probt.“ Green City will mit



Anschlag auf fade Grünflächen: Die Hobby-Gärtner von „Green City“ verschönern die Stadt mit bunten Blumen.

FOTO: KLAUS HAAG

den Nacht-und-Nebel-Aktionen die Menschen anregen, sich um den öffentlichen Raum zu kümmern. Vor allem aber will der Verein die Behörden darauf aufmerksam machen, dass sich viele Bürger an der Stadtgestaltung beteiligen wollen. Denn „die Bürger werden nicht ausreichend miteinbezogen“, meint Gonzales.

Im digitalen Bürgerforum des Ackermannbogens ist sogar von urbaner Landwirtschaft die Rede: „Das heimliche Säen hat im Zuge der Preissteigerung bei Nahrungsmitteln einen ganz praktischen Nutzen“, schreibt da einer. „Denn die urbane Landwirtschaft macht es möglich,

sich mit Obst und Gemüse selbst zu versorgen.“

Klar, dass das zuständige Baureferat davon nicht gerade begeistert ist. Verboten ist das Guerilla-Garteln zwar nicht: Wer pflanzt, müsse mit keinerlei Strafe rechnen, sagt Sprecher Jürgen Marek. Doch „sollte von privaten Pflanzungen abgesehen werden“. Denn die Stadt sei um ein einheitliches Erscheinungsbild bemüht. So seien die Grünstreifen bewusst zurückhaltend gestaltet, um einen Kontrast herzustellen zu gärtnerisch gepflegten Anlagen, wie dem Gärtnerplatz-Rondell. Außerdem seien öffentliche Flächen nicht herrenlos, könnten nicht

einfach so in Besitz genommen werden. Trotzdem duldet das Baureferat die Beete – solange sie städtische Gärtner nicht bei der Arbeit stören.

So mancher Guerillero ist aber leidgeprüft: Was er liebevoll gepflanzt hatte, ließ das Baureferat wieder herausrufen. Gut möglich, dass demnächst die Beete an der Georgenstraße 66 und an der Kurfürstenstraße 43 dran glauben müssen. Dort haben Unbekannte kleine Zäunchen gesetzt. Laut Baureferat sollen die Mini-Gärten geprüft und eventuell entfernt werden.

Ein Anwohner der Schwabinger Elisabeth-Kohn-Straße will die Pflanzungen nun auf

eine offizielle Basis stellen. In seinem Antrag an den Bezirksausschuss (BA) Schwabing-West schlägt er eine Patenschaft für Grünstreifen vor. So könnten Stadt und Pate Art und Umfang der Pflege- und Pflanzmaßnahmen abstimmen. Ein Patenschafts-Schild an der jeweiligen Stelle solle beweisen, dass alles ordnungsgemäß abgesprochen sei. In Hamburg gibt es eine solche Grünpatenschaft bereits. Der BA unterstützt den Antrag, denn „bürgerschaftliches Engagement ist förderungswürdig“, sagt Klaus Nürnberger (Grüne). Rückendeckung bekommt er von den Grünen im Stadtrat: Oft genug sehe das

Baureferat von der Pflege kleinerer Grünstreifen ab, um Kosten zu sparen, meint Stadträtin Sabine Krieger.

Noch unklar ist, ob die Stadt dem Antrag stattgeben wird. Das Baureferat verweist auf bestehende Grünanlagenpatenschaften, die jedoch einen anderen Charakter hätten: Ehrenamtliche Grünpaten informieren das Baureferat über Verschmutzungen, säen aber nicht. Deshalb werden die Guerilla-Gärtner weiter nachtaktiv sein. In den kommenden Tagen sei der nächste Anschlag geplant, sagt Silvia Gonzales. Wann genau, verrät sie aus Guerilla-taktischen Gründen nicht.